

Anhang

über die Verwandtschaft der Volkssprache in Deutschtirol mit jener der sogenannten Cimbern in den sette Comuni vicentini, den tredici Comuni veronesi und einigen Thälern von Welschtirol.

Die Verwandtschaft der beiderseitigen Dialekte zeigt sich besonders auffallend in der Uebereinstimmung vieler Idiotismen, von denen manche wohl auch in andern süddeutschen Dialekten, wie den österreichischen, steirischen vorkommen mögen, ein grosser Theil jedoch sicher speciell der tirolischen Mundart und zwar vorzüglich jener aus den Gegenden diesseits des Brenners, im Etschland und Pusterthale angehört.

Es folgt zunächst eine Sammlung solcher Idiotismen, zur leichtern Uebersicht zusammengetragen aus dem Idioticon von Schöpf und dem cimbrischen Wörterbuch von Herrn Kustos Bergmann, theilweise aber auch aus der ungedruckten Wörtersammlung von Dalpozzo, wovon sich eine Kopie in der Bibliothek des Ferdinandeums befindet, — und zwar zuerst immer das cimbrische Wort, und nach Weise der Cimbern geschrieben, dem die eigentliche Bedeutung im Hochdeutschen gegenübersteht, und, wenn im Tiroler-Dialekt eine irgend bemerkenswerthe Abweichung vorkömmt, dies dabei stets angedeutet wird:

Antetün, leidthun, besonders im Vergleich mit einem frühern Zustand, z. B. die Kost thut mir ant.

Anewant, Rain, Rand eines Ackers, kömmt vor zu Recoaro, doch nur als Benennung eines Grundes.

Antern, nachäffen.

Apern, freiwerden von Schnee.

Bal, Baal, m. Wasserkanal in Feldern, unser Waal.

Bant, f. Wand, auch im Sinne von Felswand.

Baganson, f. Pflugschaar, unser Wagnes.

Bekemmen, im Sinne für begegnen.

Bispen, pfeifen, in Tirol wispeln.

Beatag, m. Schmerz, in Tirol Weatig.

- Bittarn**, stark regnen.
Baigefinztag, **Baigebrunno**, m. Gründonnerstag, Weihwasser, in Tirol Weichpfinztag, Weichbrunn.
Beppespinna, f. Spinne, in Tirol Spinnewett.
Boadla, weidlich, zierlich, in Tirol mehr im Sinne von hurtig.
Buoler, m. Maulwurf, in Tirol Wueler, Wülscher.
Bumpela, f. Horniss, im Etschland Bumbel.
Büüche, büge, fett von Speisen, üppig, in Tirol wiech.
Covelo, m. ein grosser Stein, Fels, Kofel.
Dasa, auch **desa**, f. Nadelholzzweige, unser Dasen.
Dilla, f. Heubühne.
Drista, f. Haufen von Stroh, Scheitern.
Derkemmen, im Sinne von erschrecken, z. B. ich bin derkemmen.
Derstenan, im Sinne von erstaunen, z. B. ich bin derstanden.
Dutten, **Tutten**, **Zitzen**.
Düten, Kuhhorn blasen, unser Tüten auch Tuten.
Eapom, m. Epheu, in Tirol Eabam.
Enkl, m. Fussknöchel.
Ertak, **Eörta**, m. Dienstag, unser Erchttag, in dem das E auch fast wie Oe lautet.
Etzen, **abetzen**, weiden, abweiden.
Egat, **Egge**.
Veart, voriges Jahr.
Velar, m. Weidebaum.
Vleka, f. Brett, unser Flecke.
Vliderle, n. Flitter, Fäserchen.
Vormaiz, **Vormaz**, Vormittagsjause, in Etschland formes auch formas, n.
Vochenz, feines Brod, das um Ostern, Weihnachten bereitet wird, in Tirol auch fochez.
Voam, **Voamkelle**, Schaumkelle.
Vraithof, Friedhof.
Foat, f. auch Hemed, pl. Hemedar, Hemden, Pfoat, ganz so üblich in Tirol und besonders im Etschland.

- Filzar**, m. weiter Kamm.
Filz, f. Moorgrund.
Fligh, f. Flügel.
Fetzen, pissen.
Fnutten, unser pfnuttern, verhaltenes Lachen, wohl auch Weinen.
Finneg, unsauber, brünstig, in Tirol pfinnig.
Gaseuberach, n. Nachgeburt der Kuh, in Tirol Säubere.
Gand, f. Haufen Steine an einem Abhang, üblich im Etschland.
Ganoat, gänzlich, genau, zur Noth, in Tirol gnoat.
Gazzen, nach Dalpozzo in Heimgart, filò, d. i. zur Spinnstube gehen, wohl dem in Tirol, besonders Pusterthal üblichen Gasslen oder Gasselgehn entsprechend, d. h. einen nächtlichen Besuch bei Mädchen machen.
Glanstern, f. fliegende Feuerfunken.
Glastera, f. Schimmer von Eis und Schnee, in Tirol Glast.
Griset, grau.
Ghel, gelb.
Ghehilbe, trüb, neblig, vom Wetter, unser kilb.
Glair, m. Rellmaus, durch Metathese von l und r unser Greil.
Ginen, gähnen.
Grumet, n. zweites Heu.
Gramel, f. Breche für Flachs oder eine Vorrichtung zum Zerkleinern harten Brodes, sehr gebräuchlich bei Meran.
Gratten, m. zweirädriger Karren zum Ziehen mit der Hand.
Griit, f. die Schenkelöffnung, auch griiten schreiten.
Grint, m. die Stirne, in Tirol der ganze Schädel.
Grüscha, f. Kleien, unser Grischen.
Haissen, die Ochsen rückwärtsgehen machen, in Tirol hessen, wobei man zumal im Etschland den Zuruf „hess, hess“ gebraucht.
Hela, f. Kette und Hacken zum Aufhängen des Kessels am Feuer, in Tirol Hal, Häl.
Hevel, m. Sauerteig.
Hermel, n. Wiesel, unser Harmele.

- Hegerex, Hegeduscha, Eidechse, in Tirol Hegedex, Hegerutscha.**
- Hoalen, Verschneiden, kömmt vor in Tirol in Verhoaler, Hoaler, d. i. ein eben verschnittenes Pferd oder Rind.**
- Hörtan, immer.**
- Hünen, heulen, wie ein Hund.**
- Hörar, faul, träge, in Tirol im Sinne von feig, lässig.**
- Hutzen, hetzen, in Tirol hussen.**
- Intrücken, nach Dalpozzo intrucken, wiederkauen, in Tirol itrichen, itern.**
- Kabbes, m. Kohlkopf.**
- Kagela, f. kleine Figur, unser Gagl.**
- Kaicha, f. Falle, Schlinge, in Tirol nur für Gefängniss üblich.**
- Kalbel, f. Kuh, die noch nicht gekälbert hat, in Tirol Kalbe auch Kalb'n.**
- Kentel, f. Holzfackel, meist von Kienholz, wie man sie im Winter, zumal im Gebirge, statt einer Laterne gebraucht.**
- Kenten, künten, anzünden, was in Tirol jedoch nur mehr im Worte „einkenten“, den Ofen heizen, vorkömmt.**
- Knotto, m. Felsblock, in Tirol Knotten.**
- Kluffen, derklupfen, erschrecken, kömmt vor im Pnsterthal, wo man auch sagt: „klupfig sein“, d. h. leicht erschrecken.**
- Küden, reden, kömmt in Tirol nur mehr vor in ankedn, aus der Ferne rufen, dann ked, köd, Ruf, Stimme.**
- Kraisten, schwerathmen, seufzen.**
- Kraffen, m. Pfannkuchen, unser Krapfen.**
- Kreken, f. Augenbutter, in Tirol Greggen.**
- Krigeln, heiser sein, hüsteln.**
- Krotzegen, rülspen, unser kropfezen.**
- Küchel, m. eine Art Kuchen, in Schmalz gebacken, unser Kiechl.**
- Kutta, f. eine Menge, z. B. eine Kutt' Schafe.**
- Laghel, n. ein Fässchen, z. B. Wein für Saumthiere.**
- Laita, f. Abhang, z. B. Weinleite.**

Lailach, Leintuch.

Lammer, f. Geröllhaufe, üblich im Etschland, doch ohne die Nebenbedeutung eines Abhangs, wie oben bei Gand.

Langes, **Lagnes**, m. Frühling.

Lörgiot, n. Harz vom Lärchbaum, Lörget.

Latz, leichtsinnig, in Tirol **Latz** und **Latsch**, ein dummer Mensch.

Leuterta, **lauterta**, f. Ofenwisch, in Pusterthal **Läutrathuder**.

Lid, n. Deckel, der sich in einem Gelenke bewegt.

Löna, **Lan**, f. Lawine, in Tirol sowohl **Lan** als **Län**, **Läne**.

Lönen, aufthauen, schmelzen, in Tirol **läunen**, mahnt an **Läne**, wie vor. Im Unterinntal sagt man **liem**, d. i. warm bei aufthauendem Winde, und vielleicht rührt daher auch „**Laim**“, der fast verschollene deutsche Name des Thales **Terragnuolo** bei **Roveredo**, dessen bewohnter Theil hoch aber sonnig und warm an steilen Bergabhängen gegen Süden liegt und daher auch den Lawinen sehr ausgesetzt ist; auch der Thalbach heist **Leno**.

Loachen, überlisten, im Etschland sehr üblich, meist in der Bedeutung, einen zum Fall bringen, ihm ein Bein stellen.

Loter, m. Bettler, ein wild aussehender Mensch.

Lugg, locker z. B. **lass lugg**.

Lello, träg, faul, in Tirol **Leller**.

Magen, m. in der Bedeutung von **Mohn**.

Masel, f. Narbe.

Mannatz, **Baibatz**, **Mannsbild**, **Weibsbild**.

Motten, glimmen.

Marennen, die Nachmittagsjause, **Marende** nehmen; man sagt in Tirol zwar auch **marenden**, der Etschländler-Bauer aber stets **marennen**.

Mark, n. Gränze, daher auch merken, bezeichnen, z. B. die **Wäsche**.

Meheln, verloben, in Tirol **macheln**, **Machtag**.

Mitteg, m. Mittwoch, in Tirol **Mittig**, hie und da auch **Mitteg**.

- Mögen**, in der Bedeutung von können, z. B. ich mag nit auffi.
- Mojen**, m. Mai, im Etschland unter Bauern fast ausschliessend üblich.
- Mudeln**, zerknittern, durch Drücken verderben, unser mugeln.
- Mul**, nach Dalpozzo moul, unser mol, mohl, d. i. weich, zumal von Früchten, z. B. mole Birnen, auch das Weiche im Brod.
- Mut**, f. ein Mass, in Tirol Mutt, Mütte, ein Getreidemass, in ältern Uruknden auch für Flüssigkeiten gebräuchlich.
- Napfen**, halbschlummernd nicken, in Tirol auch napfezen.
- Nebegar**, m. Bohrer, kömmt vor im Pusterthal als Nabiger, sonst als Nabering, Nafering.
- Neuen**, n. äugen, stampfen, in Tirol nujen, nojen.
- Oaz**, n. eiternde Beule, in Tirol Oas und Ais.
- Oanaghel**, m. Nagel am Finger, daher ohne Zweifel unser oanöglen, ainiglen, das prickeln in den Fingerspitzen bei grosser Kälte.
- Oeben**, pl. f. Schafe, in Tirol in der Bedeutung von Mutterschafe.
- Oepern**, f. Augenwimpern, Apern.
- Owez**, n. Obst.
- Pajen**, f. Bienen.
- Paiten**, zuwarten.
- Penne**, grosser Korb auf Wagen, um Dünger, Erde etc. zu führen.
- Plüschen**, rauschen, wie starker Regen, mit der Nebenbedeutung von prügeln, ganz wie in Tirol, während das cimbrische „düseln“ unser düseln, üblich bei Meran, einen leichten, feinen Regen bedeutet.
- Pletzen**, m. Fleck, Lappen.
- Prechten**, sprechen, im Etschland prachten.
- Pütterach**, m. Tragfässchen, z. B. für Arbeiter auf dem Felde, unser Bütterich.
- Rack**, m. Baumbart oder Baummos, kömmt vor im Pusterthal.
- Raiden**, drehen, wenden, z. B. einen Wagen.
- Raitar**, Reiter, f. ein Sieb grösserer Art, auch ein Korb.
- Raiten**, im Sinne von fahren.

- Raus**, Färbeholz, Rauschholz.
Roaten, rechnen.
Rütscha, Wasserkanal, unser Ritsche.
Rufe, Ruf, pl. Rufen, f. Schorf, Kruste einer Wunde oder Ausschlags.
Sboas, m. für Blut wenn es gekocht ist, z. B. Sboaswurst.
Sbearn, schwören, in der Bedeutung von fluchen.
Sbenzegen, unser schwenzen, ausschwenzen, ein Ding unter Schwingungen oder Umdrehen, recht auswaschen.
Singarot, Singot, Glocke, Kirchenschelle, in Tirol Singesle auch Singeisen.
Schela, f. die Hülse von Früchten, unser schölen.
Schifar, m. Holzspan, Splitter von Holz.
Schink, m. für Fuss überhaupt, sehr gewöhnlich im Etschland.
Schaur, Soar, m. Hagel, unser Sehauer.
Schavraun, pl. Schavrein, Gestripp, wilder Galgant.
Schaschen, unser tschatschen, die Füße, Schuhe nachschleifen.
Schallen, schwatzen, unser tschallen.
Snatera, f. geschwätzige Person.
Schmuken sich, sich schmiegen, beugen.
Schroten, schroaten, schneiden, hauen, wie man in Tirol sagt, die Aeste abschroaten.
Schoata, f. Abfälle von bearbeitetem Holz, unser Schoaten.
Seghense, f. Sense.
Soachen, pissen.
Sechten, waschen mit Lauge.
Schloapfen, f. Schlittenkufen.
Schnoazen, aushauen, lichten, unser schnoaten.
Stikel, steil.
Stotz, m. Kübel, z. B. Milchstotz.
Stela, f. Ort, etwas zu stellen in Küche, Kammer, unser Stöl, Stöle.
Ströbe, f. Streu, daher auch Ströben, einstreuen.
Stoden, gerinnen, stocken.

Strualn, unser strüelen, durchsuchen.

Stollen sich, das Anhäufen von Schnee an den Schuhen.

Tengeln, die Sensen wetzen, unser dengeln.

Tschafit, m. ein Käuzchen.

Tschurtso, m. Fichtenzapfen.

Trat, m. unser Trate, auch **Trat**, Gemeindeweide, unbebauter Boden.

Trembl, m. dickes, zugleich etwas langes Stück Holz, derber Prügel.

Triil, m Lippe, Mund, in Tirol **Triel**.

Toaret, taub.

Tot, **Tota**, **Pathe**, **Pathin**, nach Dalpozzo auch **Töt**, wie in Tirol.

Zelto, **Zelten**, m. eine Gattung von Kuchen, Zelten genannt die man in Tirol besonders um Weihnachten zu bereiten pflegt.

Zbindel, n. Zwillingkind.

Zighe, f. Ueberfutter, unser Ziehe, Bettziehe.

Zooten, pl. f. lange, struppige oder zottige Haare.

Es folgen einige andere Beispiele, die, ohne gerade Idiotismen, wenigstens nicht speciell tirolische zu sein, doch sonst in den Abweichungen und Zusätzen der Wörter, oder in der eigenthümlichen Aussprache, Bedeutung oder Redeweise zutreffen, und damit ebenfalls die nahe Verwandtschaft des Dialektes zu erkennen geben.

Hauptwörter:

Autar, n. Euter der Kuh, zum Unterschied von dem auch bei den Cimbern üblichen **Eiter**, d. i. eiternde Materie.

Barmes, in der Bedeutung für Suppe, wie in Tirol.

Baret, **Bar**, f. die Wahrheit, ganz, wie man im Etschland sagt: **dös ist die Waret**, **dös ist die War**.

Balko, m. Fensterflügel, unser Balken.

Bid, **Velarbid**, Band aus Weidenruthen.

Bittaver, **Bittave**, **Wittwer**, **Wittwe**, unser **Wittiber**, **Wittib**.

- Boas**, dim, **Boasle**, n. Waise.
Burzekegl, m. unser **Burzegagl**.
Brif, m. Brief, in der Bedeutung von Dokument.
Bild, **Gabild**, n. Wildpret.
Bescharin, f. Wäscherin.
Dirna, **Diarna**, dim. **Dirnle**, in der Bedeutung Mädchen, Jungfer.
Durschlechten, f. Kuhpocken, in Tirol Urschlechten.
Earda, **Sunna**, f. Erde, Sonne, wird in Tirol ganz gleich ausgesprochen, mit Ausnahme der Endung in „e“, so auch **Sun**, **Faater**, doch schreibt nur **Marco Pezzo Faater**, die andern **Cimbern Vatar**, **Vater**.
Esterach, m. unser Estrich, Boden von Lehm oder Mörtel.
Eigennamen, wie **Hannes**, **Jakl**, **Nikel**, etc.
Fers, f. die Ferse, unser **Fersch**.
Fifferlenk, m. Pfifferling.
Fidel, f. der auch in Tirol wohlbekannte Ausdruck für Violin;
 Dalpozzo bringt auch das Wort **Gaiga**, **gaighen**.
Glas, n. in der Bedeutung von Trinkglas.
Gluet, f. glühende Kohlen.
Geluse, Erlös, in Tirol Losung.
Guut, n. pl. **Gütar**, in der Bedeutung von liegenden Gütern.
Harost, m. Harst, gefrorener Schnee.
Hasela, Haselnuss, unser Haselen.
Herbrige, **Herbest**, **Herberge**, **Herbst**, mit ganz gleicher Aussprache im Etschland.
Houba, f. Hube, Hof.
Huff, f. die Hüfte.
Kachela, f. Ofenkachel.
Kap, f. die Kappe.
Klaar, für Eierklar.
Kasten, **Kestle**, **Kasten**, **Kästchen**.
Klamma, f. Spalt zwischen Felsen.
Klunse, f. Spalte im Boden, Holz.
Klazza, f. Glatze.

- Kruka**, f. Krücke.
Knügar, m. Geizhals, unser Knigger.
Krachesa, f, unser Kraxe.
Kirtak, m. Kirchtag.
Kram, m. Krampf.
Knivela, f. Kiefer, als solches in Tirol nicht üblich, doch hört man noch im Etschland kniveln, hinabkniveln für essen.
Kranabita, für Wachholder.
Krott, f. Kröte.
Lake, f. Pfütze.
Luck, n. Deckel.
Lamp, **Lemper**, Lamm, Lämmer.
Lughe, **Lugnar**, Lüge, Lügner.
Madar, m. Mäher.
Marmel, m. Marmor.
Mesenar, m. Küster, unser Messner.
Muma, **Paşa**, f. Muhme, Base.
Man, m. Mond, auch in Tirol hört man ein gedehntes **Man**, **Mon**.
Mos, n. Sumpfland, Moor, unser Moos.
Mus, **Muus**, n. Brei von Mehl.
Nön, **Eno**, **Ana**, **Uran**, **Ufane** und **Anego**, unser Nön, Nandl, **Urnön**, **Urnan**dl, und **Anichl**, d. i Enkel.
Ort, n. nach Dalpozzo im Sinne für Ort und auch Ende oder Ziel, wie bei uns.
Orco, m. Gespenst, auch in Tirol **Ork** und **Norgg**.
Platta, f. Platte, Steinplatte.
Platera, f. Blase, Blatter.
Päck, m. Bäcker.
Pigel, m. Pech, Harz.
Peul, f. Beule.
Poppe, f. Puppe.
Prugh, m. Bruch im Unterleib.
Pruka, f. Brücke.
Rast, **Raste**, f. Platz zum rasten.

- R o a n**, m. Rain, abhängiger Rand von Feldern
R a i f o, **R a i f e r**, m. nach Dalpozzo col del piede, vielleicht unser Reichen, was auch diese Bedeutung hat.
S a g h e, f. die Säge.
S b e l l a r, m. die Schwelle.
S b i t z, m. Schweiss.
S c h e r m, m. Schirm.
S c h a i t, **S c h a i t a h a u f e**, **S c h e i t**, **S c h e i t e r h a u f e n**.
S l e g a, **S l e g e d o r n**, **S c h l e h e**, **S c h l e h d o r n**.
S n i t t a, **S n i z e l**, **S c h n i t t e**.
S o m, **S o m r o s s**, **S a u m u n d L a s t**, **S a u m r o s s**, in Tirol **S a m**, **S a m r o s s**.
S p a z, m. Sperling.
S p u l v a z, n. Spühlnapf.
S c h i m p e l, m. Schimmel.
S c h r e m, m. Schramme.
S w a r t a, f. Schwarte, Speckrinde.
S b a r z p e r a, f. Schwarzbeere.
S t a i g, m. Fussweg.
S t i n g h e l, m. Stengel.
S t a u c h a, f. eine Art Hals- oder Kopftuch von Weibern.
S b e b e l m. Schwefel.
S c h o a d a, **S c h o a d e l a**, f. Scheide.
S c h l e m p a, f. unser Schlampe, schlechte Weibsperson.
S o l l a r, m. Söller.
S t ö c k e r l e (Recoaro), kleine Stecken, die man als Halt für Fisolen oder Reben gebraucht, in Tirol Stöckelen, daher Stöckele-Bau.
T a l, n. pl. Teldar, dann Telderar, Thal, Thäler, Thalbewohner.
T o k a, f. unser Docke, Puppe.
T o a g h, f. Teig.
T r u t a, f. Alp, unser Trut.
T u r t o, m. Torte, in Tirol Turt'n.
T r e f f, m. Streich, Schlag, wie in Tirol, z. B. Jemanden einen Treff geben.

Valla, f. Trappel, Falle.

Vertak, m. Werktag.

Vairtag, m. Feiertag.

Vreitak, Kalfreitak, Freytag, Charfreytag.

Vraint, m. Freund, in der Bedeutung von Blutsfreund, und dagegen Gsell (Geselle) für Freund, Kamerad, genau wie bei uns.

Unterleghe, Futter, Unterlage.

Ueberschugh, Ueberrock, wie bei uns.

Zant, m. Zahn.

Zitterach, m. Flechten, Zitterich.

Zering, f. Zehrung, in der Bedeutung als Schuldigkeit für das Verzehrte.

Zif, m. Zipf, Krankheit der Hühner

Zbelfpoten, die Apostel.

Zeitwörter:

Aghten, der Meinung sein, erachten, auch in Tirol einfach achten.

Anheven, anfangen, anheben.

Aufschlagen, im Preise steigen.

Ausriifen, ausrufen.

Auspraten, ausbreiten.

Bintarn, überwintern.

Balken, birken, walken, weben.

Bussen, pussen, küssen.

Bighen, wiegen.

Darfauln, darblinten, darlanghen, darrathen, dartappen, darzürnen, darmüden, darkennen etc. alle in gleicher Bedeutung, wie in Tirol.

Derstarn von Froste, erstarren vor Kälte.

Frigeln, zerreiben, nicht mehr üblich in Tirol, doch rührt daher die Benennung unserer Frigelsuppe oder Frigelen, d. i. von geriebenem Teig.

- Ghien, ghen, gehen**, so auch ghien über, übergehen,
traboccare.
- Gerben, gähren**, in Tirol gerben und gähren.
- Glünen, glühend, glünig sein**.
- Grainen, zanken**.
- Gavriarn, gefrieren**.
- Grausen, Ekel haben**.
- Hecken, stechen, pungere**, in Tirol das Spiel des Aufeinander-
schlagens von zwei Eiern.
- Hoattarn, aufheitern, vom Wetter**.
- Hucken, Hocken**.
- Knieden, niederknieden, knieen**.
- Kliaben, spalten**.
- Laighen, leihen**, im Sinne sowohl von zu leihen nehmen,
als geben.
- Lattern, schlottern, nicht fest sein**.
- Loanen, leihen**.
- Lotzen, Acht haben, unser losen**, was jedoch in Tirol nur
horchen bedeutet.
- Lughen, schauen, unser luegen**.
- Mecken, klopfen, schlagen**, kömmt in Tirol jedoch nur im
Ausdruck „Meggen“ vor, d. i. Eindrücken, die man z. B.
durch Klopfen auf Holz hervorbringt.
- Muffen, übelriechen**.
- Manghenaren, glätten, mangeln**.
- Peten, beten**.
- Petten, das Bett machen**.
- Pappen, für essen**.
- Prinnan, brennen**.
- Pearzen, perzen, aufzwängen, unser barzen, aufbarzen**.
- Pleuen, bleuen, schlagen**, in Tirol auch plujen.
- Rötzen, das Flachs rösten, ia Tirol reosen**.
- Recken, reichen**.
- Ribeln, reiben, daher unser „Ribel“, Mehlspeise von ge-
riebenen Teig**.

Renschen, ranzig werden, als solches nicht üblich in Tirol, doch stimmt damit der Ausdruck „ransch“ für ranzig überein.

Schaughen, schauen.

Schlinten, schlingen.

Schaffen, in der Bedeutung von befehlen, und „befehlen“ im Sinne von anempfehlen.

Smitzen, mit der Peitsche hauen.

Spaiben, speien.

Spenen, entwöhnen, abspenen.

Schenten, derschenten, schelten, schimpfen.

Stessen und stoassen, stossen.

Todern, stottern. in Tirol auch dudern.

Verkünnen, verkünden.

Verspüln, verspielen.

Zannen, die Zähne fletschen.

Zighen ab, nach Dalpozzo, sich ausziehen.

Beispiele von andern Redetheilen:

Aitel, blos, nur, z. B. eitel Wasser, eitel Lüge; Dalpozzo führt auch „atel“ an, mit der Bedeutung von ganz schwach, erschöpft von Hunger, also offenbar nichts anders als unser eitel, im Sinne von schwach, blöd, z. B. mir wird eitel.

Boagh, weich, unser woach.

Dorr, dürr.

Falsc, im Sinne von verschlagen.

Finnech, pfinnig.

Foas, fett.

Galt, unfruchtbar vom Vieh, ebenso traghent, befruchtet.

Glaim, sowohl nahe als knauserisch, ganz wie in Tirol.

Gerbe, herb.

Hanteg, bitter, unser hantig.

Heel, schlüpfriq, unser haal, hähl.

Hert, hart.

Hüpes, hübsch.

L a b e, pl a b, lau, blau.

K l e b a r, schwächtigt, schwach.

K r u m p, krumm.

K u h l, kühl.

K a i t, dim. k a i t l e, irgend eine kleine Pflanze, erscheint in Tirol als a k a i d l, d. h. ein kleines Ding, etwas weniges, z. B. koa Kind und koa Keit.

O e d e, wird nach Dalpozzo auch für faul, langsam gebraucht, ist im Pusterthal für langweilig abgeschmackt üblich, z. B. ein eader Mensch.

R ö s c h, resch, im Sinne von frisch, kräftig.

R o a c h, roh, auch von Speisen.

S o a n, langsam, daher das tirolische soandlen, Soandler, ein langsamer Mensch.

S c i t t a r, dünn, undicht, unser schütter.

S l a i z e g, abgenützt von Tüchern etc.

S i i c h, krank.

S p e a r, trocken.

S p r e k e l t, gesprenkelt.

T i m p a r, halbdunkel.

T r u k e n, Trükene, trocken, Trückne.

T s c h e n k, tschenke Hand, in Tirol tenk.

Z e n i c h t e g, unbrauchbar, in Tirol zenicht, vernicht.

Z a i t i g h, reif.

A l l u a n, allein.

A l l e r d e r l o a, allerlei.

B o a d e, p e e d e, beide, der andere, im Sinne für der zweite.

E t l e c h a, etliche.

O a n s, zboa, drai, viar, finve, secze, sibene, achte, neun, zeghen, oalve (in Tirol aindlif, oalef, ualf), zbelf, zbank, draizigh, vierzeg, finzegh und fuzk etc., also wie in Tirol, mit Einschluss der Variante fufzg für fünfzig.

A s ó, so, bia so, wie so, pazaiten, bei Zeiten, pa Gott, pa tagh, pa nacht, überhaupt pa, af, za, für bei auf, zu, de, se, für die, sie, auch seu für sie, sedar,

settar, söttan, ganz wie man im Etschland sagt: a settar Kerl, an söttan Lump, dann das breite bear, dear, ear für wer, der, er, dar und diar, mar und miar für dir und mir, z. B. sowohl gieb mar als miar, san für sein etc., wie man sieht in voller Uebereinstimmung mit dem Tiroler-Dialekte, und ebenso abauz, hinab, abar, herab, hintenabe, hintenumme, hinten hinab, hinüber, mitterhalb, mittenan der, frailech, vudar, vorwärts, zbei, wozu, das etschländische zbui; umesüz, unser umesüst, umsonst, brume, brumemet, warum nicht, eppaz, etwas, sust, sonst, haint, heute, denne für denn, darump für darum, beghen von dainbeghen, deinetwegen, kan, ka gegen, in Pusterthal als ga sehr üblich, z. B. ga hoame, heimwärts, nachhause.

Redensarten, wie z. B. ze Verlorghien, zu Grunde gehen, unser zu Verlurghien, zeliiebe un zelahde, zu Lieb und zu Leid, fui Teuvel, Tagh vur Tagh, s'tüt, sovel tüt's, unser es thut sich, es genügt, kaif, heftig, rund, alle in der Bedeutung von „sehr“, bedar, weder, in der Bedeutung von „als“, wie man im Etschland sagt: der Bub ist der ürgere weder der Vater, of aller vruje, z'morget's vruje, in aller Früh, des Morgens früh, ganz darlegghen sain, ganz erschöpft sein, die Katz in Sak kofen, — gut aufleben, ein in Lavaron vorkommender Abschiedsgruss, der ganz dem etschländischen „Wohlaufleben“ entspricht, wie „Gott beüttagh“ nach Dalpozzo, unserm „Pfuetgott“ oder Gott bhüt' euch etc.

Ganz übereinstimmend ist auch die Bildung der Diminutive, z. B. Blümle, Helmle, Vüghle, Pröüttele, Püble, Oefe (kleiner Ofen), häufig auch bei Namen, wie Eberle, Mengherle, Stenghele, Cimberle, nicht minder die Bildung der Composita, wie Oarnschmalz, Oarköchle, Feurstoan, Schlaifestoan, Sbebelkerzl, Schafarhund, Hausvater, Ostertagh, Bainechtagh, Hitzzeplater, Hurenwetter etc., desgleichen meist auch der

Umlaut und die Vergleichungstufen, nur das die zweite statt in er, ar gewöhnlich in or endet, z. B. Stat pl. Stette, Haus, Häusle, kloan, klönor, auch klönar, kalt, keltar, groaz, grözor, der grözorste, guot, pözzor, der beste, vil, meror, der merste etc. etc.

Es ist ganz überflüssig, und würde zu weit führen, auch solche Worte zu verzeichnen, die nach Aussprache und Bedeutung in beiden Dialekten im Wesentlichen mit der gemeinen deutschen Sprache übereinstimmen, da diese Zusammenstellung nicht dazu dienen soll, den von Niemanden mehr bezweifelten rein deutschen Charakter des cimbrischen Dialektes, sondern, nur dessen nahe Verwandtschaft mit dem Dialekte des benachbarten Deutschtirols darzuthun.

Es ist indessen doch bemerkenswerth, dass, wo der deutsch-tirolische Bauer sich im gemeinen Leben eines regelrechten Wortes bedient, dasselbe gewöhnlich auch in den cimbrischen Vokabularien in ziemlich gleicher Gestalt zu finden ist, besonders über Gegenstände der Land und Hauswirthschaft worin überhaupt die Uebereinstimmung noch deutlicher als sonst hervortritt und daher einige Beispiele hier beigesetzt werden:

Baghen, Deichsela, Spannaghel, Setznaghel, Rad, Spoa-chen (Speichen), Protz, (Wagengestell mit zwei Rädern), Slitta, (Schlitten), Ros oder Fert, (Pferd), Stiar, Kua, pl. Kü, Oco, Schaaf, Goas (Geis), Pock, Kastraun, Shain pl. Sbaindar, Sau' Ver oder Verro, männliches Schwein, in Tirol Bär, Bärfack, Boaze, (Weizen), Gersten, Haver, Rocken, Fasöln, Arbazen, (Erbsen), Pone, Hanof, Har, Hirse, Butter, Smalz, Smear, Meel, Milach auch Milch, Slegelmilch, Buttermilch, Skoten, Baimar, (Weinbeeren) auch Traupen, Fraumen, Faighen, Oeffel, Biarn, Kersen, Baixeln etc. Acker, pl. Ekere, Bisen, Basen (Wasen), Baingarto, Balt, Velt, d. h. Feld, und wird bei den Cimbern, wie in Tirol auch für Acker gebraucht, Zaun, Lucka, (Oeffnung im Zaun), Gattar, (Gitter), Stadel, Stall, Parn, Trogh, Flak, auch Flugh, (Pflug), Drissela, (Drischel), Penghel,

Plock, (Block), Mist, Misthaufen, Vudar, (Fuder), Stroa, Stroa-
schopp, Strohschab. Lerchpom, Pirnpom, Nuzpam, Albar,
Linda, Eiba, Hollar, Ulmo, Escha, Pux, Cirm, Tanna, Bais-
tann, Rothtann, Veuchta, (Fichte).

Hacka, Schaufel, Rechen, Gabela, Sleghel, Kail, Stanga,
Stab, Steken, Ruuta, (Ruthe), Wisenpom, (Wiesbaum), Garbe,
Schobar.

Hirt, Kuehirt auch Kujar, Ochsenar, Goazer, Schaafer.

Kälbarn, lempern, trenken, vutarn, saufen, mesten,
snaiden, (das Ernten des Getreides), dreschen, bimmen, (Wein-
lese halten), setzen, (anpflanzen), procken, (pflücken), pauen,
(pflügen), prachen, (brachen), pelzen, (pfropfen), wie man
sieht, Ausdrücke, die auch jedem Tiroler-Bauer geläufig sind,
und zwar ganz in der gleichen Bedeutung.

Dasselbe gilt von den meisten Gegenständen der Hauswirth-
schaft: Maura, (Mauer), Vestar, (Fenster), Toor, (Hausthor),
Hof, Kalch, Sant, Seula, (Säule), Keller, Fass, Bain, Pran-
pain, (Branntwein), Tach, Virst, der höchste Balken des
Daches, Stuba, Kammar, Want, Tür, Sloz, Slüzzel, Sezel,
Stiaga, Staffel, Loater, (Leiter), Pette, Federpett, Polster,
Decke, Stuhl, Pank, Wiga, Spighel, Kamp, Soafa, (Seife),
Leuchter, Kerze, Tisch, Mezzar, Löffel, Krug, Flasc, Burst,
Lebarburst, Spinrat, Spindel, Raista, Streem, Gaspunst, Gawant,

Heart, (Herd), Haven, Kezel, Spiiz, Pfanna, Ruuz, Russ,
Scizel, Kella, Stampf, Mörser, Stempfel, Hudera, (Hader,
Huder), Pachofen, Holz, Hakastock, Multera, Mulde, in Tirol
Muelter, Kübel, Kraut, Speck, Spinaz, Knoveloch, Kres,
Articiok etc. etc.

Hunt, Kattar, Katze, Maus pl. Meuse, Haan, Henna,
Klukarhenna, Gluckhenne, Sbalbe etc. etc.

Ein Kennzeichen, das im Gespräche mit den Cimbern
gleich und auffallend an die tirolisch-bairische Mundart mahnt,
liegt darin, dass auch bei ihnen der ursprüngliche Doppellaut

„ei“ in der Regel in das schwere breite „oa“ übergeht, z. B. Ei, Oa, so Stoan, hoater, kloan, ploach, hoas, Loast, Leisten, Boas oder Woas, Waise, während bei vielen andern solchen Wörtern in beiden Dialekten diese Umänderung nicht statthat, und die Aussprache richtig bleibt, nur dass das „ei“ mehr wie „ai“ klingt, z. B. Baip, Zait, laicht, bait, was nach Bergmann daher rührt, dass in diesen Fällen der Doppellaut in der ältern Sprache als ein gedehntes „i“, z. B. Wip, Zit für Weib, Zeit lautete. Dies trifft jedoch nicht in allen Fällen zu, da die Cimbern z. B. auch Gaist, hailegh, Saiden sagen, obwohl diese Worte nie mit „i“ geschrieben wurden, gewiss eine beim Mangel einer festen Regel sehr bemerkenswerthe Uebereinstimmung beider Dialekte, und eine Abweichung von dieser Uebereinstimmung habe ich nur bei dem einzigen Worte „Fleisch“ wahrgenommen, das in den VII Comuni „Vloasch“ heisst, während im Vokabular der XIII Comuni nach Marco Pezzo richtig „Flaisc“ steht. In Betreff dieses Doppellautes „ei“ ist jedoch eine Eigenthümlichkeit der cimbrischen Aussprache in so ferne vorhanden, als er manchmal, besonders in den Endsilben „keit“ oder „heit“ gewöhnlich in ein reines „o“ übergeht, z. B. Selikot für Seligkeit, Falsekot für Falschheit, Arbot für Arbeit.

Nicht minder bezeichnend, und im Gespräche gleich auffallend ist es, dass bei den Cimbern auch der Vokal „o“ in einer Menge von Wörtern ganz wie im deutschen Südtirol in das grobe „oa“ umschlägt, z. B. Hoazet, Hochzeit, Oastern, Ostern, Noat, Toat, Proat, für Noth, Tod, Brot, roat, froa, groaz für roth, froh, gross, und auch da treffen die Fälle der richtigen Aussprache des reinen „o“ merkwürdiger Weise in beiden Dialekten zu, z. B. in Ofen, Rock, Tochter, Bolke, Roggen etc.

Die Aussprache der XIII Comuni steht dem tirolischen, und insbesondere dem Etschländer-Dialekte in dem Punkte näher, dass daselbst das „u“ und „i“, wie schon Schmeller

bemerkt, gewöhnlich mit dem Beisatze von „e oder a“, z. B. Prueder, Tuach, Pluet, Liacht, Priastar, Stiage, ganz wie im Etschland ausgesprochen werden, während diese Buchstaben in den VII Comuni zwar auch durch deren Verdoppelung z. B. Stiiga, Pluat, etwas gedehnt erscheinen, manchmal, zumal in den Endsilben wohl auch mit ia, ue, wie z. B. im ungedruckten Vocabulario von Dalpozzo Pluat, Liacht geschrieben sind, im Ganzen aber doch ohne Zweifel reiner lauten als dies im Etschland der Fall ist.

Hier kömmt übrigens zu bemerken, dass man nach Bergmann im alten Katechismus der VII Comuni von 1602 noch durchgehends Mueter, Pluat, guet etc. etc. geschrieben findet, so wie, dass auch heutzutage die unter den VII Comuni am meisten abgelegene Gemeinde Foza hierin mehr die Aussprache der XIII Comuni beibehält, die also jedenfalls die ältere ist, wie sie auch nach Bergmann dem Althochdeutschen, das mit ua oder uo geschrieben wurde, mehr entspricht, und die übrigen Cimbern erst seit 1600 allmählig davon abgewichen zu sein scheinen.

In der Gemeinde Foza tritt übrigens die Ausnahme ein, dass, wie schon Schmeller bemerkte, das „u“ statt in „ue“ und „ua“ vielmehr in „ui“, überzugehen pflegt, was nach Erkundigungen, die speciell über diesen Punkt eingezogen wurden, z. B. in den Worten Huit, Huitar, Hut, Huter, guit, gut, luig, luge, schau, Puibe Bube, geschieht Dies soll in vielen andern ähnlichen Worten zwar nicht zutreffen, wenigstens jetzt nicht mehr üblich sein, allein die Ausnahme an und für sich stimmt vollkommen mit der gleichen Erscheinung in der welschtirolischen Gemeinde Folgaria und dem deutschtirolischen Pusterthal überein, wo man ebenfalls meist nur „guit, Muiter Bui“ etc. zu hören bekömmmt, während dieser charakteristische Unterschied sowohl dem deutschen Etschland als der Sprache der andern deutschen Kolonien in Welschtirol eben so fremd ist, als allen übrigen Bewohnern der VII und XIII Gemeinden.

Es kommen aber überhaupt in der Sprache der Cimbern noch andere Mahnungen an besondere Eigenthümlichkeiten des Pusterthals vor, so nebst dem schon oben erwähnten Vorworte *ga*, gegen, z. B. *ga Berg*, *ga Thal*, der häufige Gebrauch des *a* für *e*, z. B. *Moastar*, *Schular*, *gaspunnan*, *ga-prattan*, was, wenigstens in den Endsilben im Etschland nicht so gehört wird, und eben so die Einschlebung des müßigen *d*, z. B. *Soal*, *Seil*, pl. *Soaldar*, *Poan*, *Bein*, pl. *Poandar*, *Veur*, *Feuer*, *Veurdar*, *maidar*, *daindar*, *koandar* etc., was hie und da, z. B. im Worte *Mann* pl. *Mandar* wohl auch im Etschlande, allein doch weit seltener vorkömmt.

Der anscheinend bedeutendste Unterschied zwischen dem Dialekte der Cimbern und jenem der benachbarten Deutschtiroler besteht darin, dass die Cimbern den Doppelaut „au“ meistens in jenen Wörtern, wo ihn die Tiroler mit Weglassung des „u“ als reines „a“ aussprechen, z. B. *Tafe* für *Taufe*, *Bam* für *Baum*, *Rach* für *Rauch*, *kafen* für *kaufen*, *glaben* für *glauben*, — dafür in ein „o“ verwandeln, also *Toofe*, *Pom*, *Roch*, *kofen*, *globen* sagen und schreiben, dagegen auch hier wieder in den meisten Fällen, in denen die Tiroler diesen Doppellaut richtig als „au“ aussprechen, ihn gleichfalls so beibehalten, z. B. in *Maul*, *Saul*, *Taube*, *Haus* etc. Dieses „o“ ist aber auch im Oberinntal gebräuchlich, dessen Mundart freilich mehr dem schwäbischen ähnelt, allein es kömmt auch in Meraner-Urkunden bis ins 14. Jahrhundert vor, in denen noch *Kouf*, *Fürkouf*, *erlobt*, auch *Hous*, *Houbtleute* zu lesen ist, — rührt also wohl nur daher, dass unser heutiges „au“ im Mittelhochdeutschen als „ou“, obige Worte also als *Toufe*, *Poum*, *Rouch*, *koufen*, *gelouben* erscheinen, und zur Zeit der völligen Absonderung der Wohnplätze der Cimbern vom deutschen Gesamtkörper die Umänderung dieses Lautes noch nicht vollständig geschehen war. Damit steht auch im Einklang, dass man hie und da in den Schriften der Cimbern, zumal bei Marco Pezzo promiscue „au“ und „o“ ja selbst schon das „a“, z. B. *glauben* und *globen*,

Aughe und Oghe, Traum und Tram lesen kann, oder vielleicht ist das „ou“ der alten Meraner-Urkunden wohl gar ein Nachklang des Gothischen, da man nach neuern Forschungen die Bewohner der Umgegend von Meran, wie bekanntlich schon vordem jene von Gossensass am Brenner für Nachkömmlinge der Gothen halten will, gerade wie im Vicentinischen eine uralte Tradition zwischen den sogenannten „Gothen“ von Malo und einigen Nachbargemeinden der Präturen Valdagno und Arcignano und der grossen Masse der sie umgebenden „Cimbern“ unterscheidet, obwohl nach dem Zeugnisse von Caldugno ein hervorstechender Unterschied der Sprache wenigstens zu seiner Zeit nicht mehr wahrzunehmen war.

Ein anderer bemerkenswerther Unterschied liegt in der mehr offenen Aussprache des Lautes „a“ von Seite der Cimbern, zwar nicht überall gleich, in den VII Comuni, besonders zu Foza besser als in den XIII Comuni, in Laim, der alten, verschollenen Benennung der Thalgemeinde Terragnuolo, wie ich mich selbst überzeugte, besser als im nahen Folgaria, und nirgends so auffallend rein, wie etwa in schwäbischer Mundart, allein auch nirgends so tief und plump, wie im deutschen Etschland.

Nach Versicherung des Herrn Postdirektors Widter, der zu Vicenza und auf seinen Reisen in der Umgegend, auch in den VII Comuni selbst vielfach Gelegenheit hatte, sich mit Cimbern zu besprechen, ist jedenfalls auch in diesem Punkte der Unterschied von der österreichischen, also auch der ziemlich analogen tirolisch-bairischen Mundart nicht bedeutend, — und wurde von demselben insbesondere bemerkt, dass er in den von ihm durchgesehenen Oertlichkeits-Namen vieler Steuerregister nicht selten das deutsche „a“ in ein „o“ verwandelt gefunden habe, z. B. Groben für Graben, Millegrobe für Mühlgraben, Tol für Thal in Zusammensetzungen, z. B. Bisentol, Oker für Acker etc, was darauf hinweist, dass bei der Aufnahme der Grundstücke einem welschen Ohre auch dies cim-

brische „a“ ungefähr wie „o“, oder wie ein Mittelding zwischen a und o vorgekommen sei, so wie auch manche Worte, obwohl im cimbrischen Wörterbuch mit „a“ geschrieben, doch faktisch im Gespräche mit den Cimbern eher wie „o“ klingen, z. B. kroffen nicht kraffen, d. i. Krapfen, obe für abe, d. i. hinab und dergleichen. Nur da, wo das „a“ bei den Cimbern für „e“ steht, wird es ganz rein ausgesprochen, z. B. in dem cimbrischen Spruche: Jännar, Holzbrennar, Nichttünar, Frizzarolles, allein in solchen Fällen ist die Aussprache des a auch in Tirol ziemlich rein, und kömmt so, wie bereits bemerkt, besonders im Pusterthale vor.

Diesen an sich gewiss geringfügigen Verschiedenheiten der Aussprache muss es indessen zugeschrieben werden, dass ältere italienische Autoren, durch oberflächliche Angaben irreführt, in der Cimbernsprache eine Verwandtschaft mit der alemannischen oder gar der reinen sächsischen Mundart annehmen zu dürfen glaubten, eine Täuschung, der erst der berühmte deutsche Sprachkenner Schmeller durch eine genauere Untersuchung der Sprache der Cimbern und die darauf gegründete bestimmte Erklärung ein Ende gemacht hat, dass keine Spur von irgend einem niederdeutschen Dialekt darin vorhanden sei, und weder im Wörternvorrath noch in den grammatischen Formen sich was vorfinde, das nicht der jetzigen, noch häufiger der frühern Sprache des benachbarten obern Deutschlands, Tirol, Baiern, Oesterreich gemäss wäre, — aus welcher Erklärung wohl auch der weitere Schluss gezogen werden darf, dass, wie die Cimbern keineswegs norddeutschen, sächsischen oder alemannischen Ursprungs sind, auch nicht die Ueberbleibsel der einst in Oberitalien herrschenden Gothen oder Longobarden den Hauptstamm der in diesen Gebirgen und deren Umgebung später vorhandenen, geschlossenen deutschen Bevölkerung unserer Cimbern gebildet haben, da in diesem Falle der markirte oberdeutsche bojoarische Dialekt sich so ausschliessend und gleichförmig bis in die innersten Winkel der entlegensten, theilweise völlig abgeschiedenen Thäler und Ge-

meinden sicher nicht verbreitet haben würde, zumal auch die Berührungen mit dem schmalen Streifen des deutschen Etschlands bei der natürlichen Scheidewand der hohen Gebirge auch in ältern Zeiten, wenn nicht so ganz abgeschlossen wie jetzt, doch nach allen Daten immerhin nur sehr entfernt und lose, also nicht von der Art gewesen sein können, um beim gänzlichen Mangel von Schulen und Büchern den ganzen Charakter des Dialektes so vollständig und überall im Wesentlichen in gleicher Weise umzugestalten.

Die allerdings bedeutende Verschiedenheit, die von der Beimischung des Italienischen, nicht bloß durch Fremdwörter, sondern fast noch mehr durch italienische Satzbildung und ganz fremdartige Formen, z. B. die Gerundien, wie *sainten* für *essendo*, *machenten* für *facendo* oder die Substitution von *kemmen*, *venire* für das Hilfszeitwort „werden“, z. B. „*kemmen alt*“, herrührt, — kann hier, wo es sich um die Beurtheilung der ursprünglichen Verwandtschaft des Dialektes handelt, natürlich gar nicht in Betracht kommen; doch ist es wohl der Erwähnung werth, dass die Sprache der XIII Comuni veronesi nach dem Vokabular von Marco Pezzo sich mehr in der ursprünglichen Form erhalten, minder dem Italienischen assimilirt hat als in den VII Comuni vicentini, die von mehreren Seiten mit ihren welschen Nachbarn in Verbindung standen, weit mehr ausgedehnt und bevölkert waren, und in den letzten Jahrhunderten in Folge der Bildung vieler gelehrten eingebornen Priester oder Doktoren auf der nahen Universität ihres Bischofs zu Padua allmählig die Wort- und Satzbildung ihrer Muttersprache in Prosa und poetischen Versuchen auf eigene Faust modifizirten, während Marco Pezzo von seinen Landsleuten in den XIII Comuni auch nicht Eine etwas hervorragende Persönlichkeit zu nennen weis, und dafür nur den im anstossenden welschtirolischen Thale Vallarsa gebornen Abate Domenico Vallarsa, zu seiner Zeit in Verona lebend und Verfasser einer, versteht sich italienischen „*Storia de letterati*“ als eine der schönsten Zierden der Cimbern anführt.

Diesem Umstande ist es wohl auch zuzuschreiben, dass, während in den Wörtersammlungen der VII Comuni auch den besten rein deutschen Worten gewöhnlich wenigstens eine italienische Definition angehängt wird, in jener des Marco Pezzo nur deutsche Endungen und zwar meist übereinstimmend mit dem Tiroler-Dialekte vorkommen, z. B. gerade wie bei uns, bald ein „n“ zu viel angehängt, bald eines ausgelassen ist, wie in Gersten statt Gerste, Saiden statt Seide, boan' für boanen, d. i. weinen.

Sehr gross ist auch der Unterschied der ortografischen Schreibart zwischen den VII und XIII Comuni, varirt aber auch in den VII Comuni sehr bedeutend, wie es bei der italienischen Schulbildung der Schreiber und in Ermanglung eigener grammatikalischer Regeln für ihre Muttersprache auch kaum anders sein kann, da in solchem Falle Jedermann schreibt, wie die Laute gerade seinem Ohre sich darstellen und diese Auffassung natürlich eine sehr verschiedene ist. So liest man z. B. pussen und bussen, Betag und Beatag, Mezer und Mezzar, Hefel und Hevel, Fers und Vertz, Boll und Boglie, Wolle, ont und unt, Hokzat und Hoazet, Oeffel und Opfl, Pear und Ber, Saort und Schauer, Xell und Gsell etc. Bei Vergleichung mit andern Dialekten oder Untersuchungen über die Abstammung eines Wortes muss man daher doppelt vorsichtig sein, um auf Grund einer so mangelhaften Schreibart nicht irre zu gehen, — und ist der wahre Ton oder Klang meist in der Kombination der verschiedenen Schreibarten zu suchen, z. B. Pear und Ber zusammen führt ganz richtig auf Bär, Fers und Vertz auf das tirolische Fersch, Ferse, Oeffel und Opfl, auf unser Oepfl, Apfel etc. Auf Grund all' dieser Daten und Beobachtungen dürfte nun wohl der Eindruck des Anklanges der Cimbemsprache an die Mundarten des benachbarten deutschen Etschlands und Pusterthales gerechtfertigt sein, woran Schreiber dieses sich wie aus seinem ersten Aufsatz in der Zeitschrift des Ferdinandeums pro 1865 erhellt, ohne alle vor-gefasste Meinung gemahnt fühlte, als er das erstemal in Fol-

garia und Terragnuolo die Sprache der Cimbern aus deren Munde vernahm, — und in diesem unwillkürlichen, erst durch nachfolgende Forschungen näher bestätigten Eindruck auf ein mit den Tiroler-Dialekten vertrautes Ohr ein weiterer Beleg für die Annahme sprechen, das ursprünglich eine sehr nahe Verwandtschaft zwischen den beiderseitigen Dialekten dieser Nachbarstämme bestanden haben muss.
